

**Positionen konkreter Kunst****Ausstellungseröffnung, 6.11.2021, Galerie Schlichtenmaier, Schloss Dätzingen**

Liebe Freunde der Kunst und der Galerie Schlichtenmaier, wir feiern nun schon zum zweiten Mal eine Premiere. Nachdem wir in der vergangenen Woche in unserer Stuttgarter Galerie sehr erfolgreich die Ausstellung mit Werken von Eckart Hahn mit Eventcharakter eröffnet haben, folgen wir heute in Schloss Dätzingen mit einer leibhaftigen Eröffnung der Ausstellung mit POSITIONEN KONKRETER KUNST. Was für ein wunderbares Gefühl, vor Ihnen zu stehen – wir haben die Vernissagen hier im Maltesersaal vermisst. Leider verlangt uns die Pandemie nach wie vor Auflagen ab. Unter den anwesenden Künstlerinnen und Künstlern begrüße ich unter den Stuttgartern Camill Leberer und Horst Kuhnert. Ich freue mich außerdem über den Besuch von Sára Sebestyén, die mit ihrem Mann eigens aus Ungarn angereist ist, sowie Anna Tatarczyk aus Düsseldorf, die allesamt einen weiteren Radius um die Konkretion ziehen, als dies ursprünglich vorgesehen war.

Die Ausstellung setzt den Begriff nicht absolut – die Konkrete Kunst selbst ist historisch geworden. Aber es geht uns nicht darum, ihre Geschichte wiederaufleben zu lassen, sondern die klassischen Positionen der Nachkriegszeit in exemplarischen Beispielen vorzustellen und die Wege in die Gegenwart aufzuzeigen. Die machen deutlich, wie lebendig die Konkrete Kunst noch immer ist. Hier darf ich einen kleinen Werbeblock einflechten: Ein paar ausgewählte Arbeiten aus der Ausstellung werden uns auch auf die Art Cologne begleiten, die von 17. bis 21. November dauert. Die konkrete Kunst darf dort natürlich nicht fehlen.

Zunächst jedoch möchte ich den großen Bogen spannen, den sie uns geöffnet hat. Was vor rund 100 Jahren als Manifest formuliert wurde, ist noch immer zu spüren. Wie gehen davon aus, dass der niederländische Künstler Theo van Doesburg zum ersten Mal ausdrücklich von der Konkreten Kunst sprach. Auf die Malerei bezogen waren seine Statements folgende:

1. Kunst ist universell.
2. Das Kunstwerk muss vor seiner Ausführung vollständig im Geist entworfen und ausgestaltet worden sein. Von der Natur, von Sinnlichkeit oder Gefühl vorgegebene Formen darf es nichts enthalten. Lyrik, Dramatik, Symbolismus usw. sind zu vermeiden.
3. Das Gemälde muss ausschließlich aus rein bildnerischen Elementen konstruiert werden, d. h. aus Flächen und Farben. Ein Bildelement bedeutet nichts anderes als „sich selbst“, folglich bedeutet auch das Gemälde nichts anderes als „sich selbst“.
4. Die Konstruktion des Gemäldes und seiner Elemente muss einfach und visuell überprüfbar sein.
5. Die Technik muss mechanisch sein, d.h. exakt, anti-impressionistisch.
6. Streben nach absoluter Klarheit.

Wie gesagt, das ist hundert Jahre her. Wenn wir aber die Quintessenz in dem Satz kulminieren lassen: »Jedes Bild ist ein Farbgedanke«, so ist das gar nicht so weit entfernt vom Bild als »Denk-Ding«, das Kurt Leonhardt rückblickend auf die große Zeit der Konkreten Kunst vor einem halben Jahrhundert prägte. Und diese Lust am Denken hat sich gehalten bis heute, mehr noch. Hat sich die Konkrete Kunst anfangs noch als Ableger der konstruktivistischen Kunst empfunden, spricht der rationalen Konstruktion verpflichtet, so spreche ich wirklich bewusst von der puren Lust, sich mit Farbe und Form auszudrücken. Nehmen wir Anton Stankowski, der in der Stuttgarter Schule um den Philosophen und Mathematiker Max Bense zu verorten ist. Sie sehen ihn in der Ausstellung fast leitmotivisch immer wieder, mal im Kontext einer tatsächlich konstruierten Bildwelt, mal im Bezug auf die Dynamik, die der Farbe innewohnt, und mal im Spannungsfeld des Spiels.

## Galerie Schlichtenmaier

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir sehen den Verstand ja gern als Brutstätte des nüchternen Denkens. Wenn wir das auf die Kunst übertragen, kommt der Konkretion hier eine wichtige Rolle zu. Bense war als Mathematiker von einer unbestechlichen Konsequenz beseelt, als er seine informative Ästhetik entwickelte, teils angesichts der konkreten Kunst, teils als Spiritus rector der nachfolgenden Künstler, die sich dem konkreten Denken widmeten. Aber glauben Sie mir, ich durfte den Philosophen, der auch als sprühend phantasievoller Dichter aktiv war, noch als Student erleben: glauben Sie mir, mit welcher glühender Hingabe, ja Lust er das Denken zelebrierte! Das, liebes Publikum, ist der Grundtenor, ja die Melodie, die der konkreten Kunst unterlegt ist. Das Denken als Versuchslabor, das Denken als Spiel, das Denken als Lustempfinden! Und hier darf ich etwas Wortklauberei betreiben. Es ist weder verwunderlich noch verwerflich, wenn wir vor ein Werk der Konkreten Kunst treten und sagen, das sei abstrakt. Was das Denken angeht, ist das nicht verkehrt. Es war just Max Bense, der gern nach der Darstellung des idealen Quadrats fragte, und während man sich gedanklich ein Viereck ausmalte, schrieb er an die Tafel: »a<sup>2</sup>«. Es ist wahr: Wir können von Hand oder mit dem Lineal oder mit feineren technischen Messgeräten ein Quadrat zeichnen oder entwerfen lassen. Es wird nie die Exaktheit des mathematischen Begriffs »a zum Quadrat« haben. Ich spiele weiter, denken Sie ruhig: der Redner hier vorne spinnt weiter. Ich werde aber schon ein wenig konkreter. Stellen wir uns vor, wir ziehen eine gerade Linie, indem wir sie uns denken, während wir neben ihr hergehen. Stellen wir uns weiter vor, die Linie soll unendlich lang werden, wir gehen also – alles in Gedanken – immer in einer Richtung. Was passiert? Irgendwann haben wir die Erde umrundet, mit unsrer vermeintlich geraden Linie, und stoßen mit ihrem Ende an den Anfang ihrer selbst. Das heißt, wenn wir alles rein mathematisch denken, sieht die gerade Linie an einem Kreis oder einer Kugel entlang anders aus, als wenn wir im Leben stehen und versuchen, mit der Linie konkret umzugehen. Während ein Künstler versucht, einen abstrakten Gedanken aufs Papier zu bringen, muss er konkret werden: er verwendet Linien, Farben und Flächen. Das ist nicht nichts, das ist etwas – und somit darf man nicht von einer abstrakten Kunst reden, im Gegenteil! So konnte der Künstler Max Bill schreiben: »konkret ist das wirkliche, das vorhandene, sichtbare und greifbare objekt. konkret ist ein nachweisbarer gegenstand, jener gegenstand, der in der realität besteht, der nicht nur gedacht ist, nicht nur ein begriff ist, der ist konkret. Konkret ist der gegensatz zu abstrakt.«

Das soll Sie, liebe Freunde der Kunst, nicht irritieren. Das Museum für Konkrete Kunst in Ingolstadt bringt es auf den Punkt, wenn es die einfache Universalität dieser Kunst propagiert. So lesen wir auf deren Web-Seiten lapidar: »Konkrete Kunst (ist) eine unmittelbare, auf sinnliches Erleben angelegte Kunstrichtung, die auch ohne jedes Vorwissen, aber notwendigerweise auch ohne Vorurteile, erfassbar ist. Es ist eine ungegenständliche Kunst in Malerei, Plastik, Film oder Installationen, die nicht die sichtbare Welt abbilden möchte.«

Jetzt komme ich noch zur Kür unserer Gedankenreise. Sie dürfen sie gleich selbst begehen. Ich sprach von der Melodie, vom Spiel, gar von der Lust. Glauben Sie nicht, sie sehen hier nur geometrische Formen, lineare oder farbliche Ordnungen. Das auch. Aber lassen Sie sich darauf ein und Sie entdecken Welten. So vielfältig wie das Leben. Anton Stankowski erklärte mir einmal – noch eine Erinnerung an die Studienzeiten – welche Freude es bereitete, die Schräge in die Malerei eingeführt zu haben. Das klingt zunächst etwas grobsinnig. Aber folgen wir den Ahnen der konkreten Kunst, die noch streng ihre Kunstwelt aus der Waagerechten und der Senkrechten heraus formten. Von Piet Mondrian bis Richard Paul Lohse, zwischen denen schon unendliche Zwischenschritte liegen, hat sich diese Ordnung etabliert. Nun war Stankowski nicht der erste, der eine neue Richtung einschlug, aber der konsequenteste: Er verschob eine schlanke rechteckige Fläche in die Diagonale. Wenn Sie sich nun das Logo der Deutschen Bank vor Augen führen, können Sie ermessen, welche Wirkung so eine banale Idee haben kann. Das Logo ist, viele von Ihnen wissen es, von Anton Stankowski. Nicht nur, dass er alle Barrieren zwischen freier und angewandter Kunst niederriss, nein: er wurde auch zum konkreten Künstler, der unter Beweis stellte, dass ein strenges Denkgebäude, wie es der Konstruktivismus war,

## Galerie Schlichtenmaier

nur dann mit Leben erfüllt wird, wenn wir es in Frage stellen und gegebenenfalls spielerisch einreißen. Die eigenen Regeln zu brechen, ohne sich untreu zu werden in der Konkretion, macht alles möglich. Stankowski bekannte sich zur Schräge: sie biete so viele, ja unendlich viele Spielarten, dass er diese nie erschöpfend darstellen könne. Was ihn formal auf der Fläche umtrieb, findet eine Entsprechung in den Plastiken von Horst Kuhnert, der System und Spiel in den Raum bringt.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich kann Ihnen das alles gar nicht ausbreiten, was Sie allein in der Ausstellung entdecken werden. Die konkrete Kunst, insbesondere in ihrer spielerischen Selbstüberwindung, ist wirklich unerschöpflich. Und von einer Strahlkraft, die andere Künste nicht immer haben. Nochmal Stankowski: Mit seinem Logo der Deutschen Bank dürfte sein Werk vielleicht das weltweit bekannteste sein, da es auf allen Kontinenten zu sehen ist. Ganz unterschiedlich agiert übrigens Günter Fruhtrunk mit der schrägen Linie – wenn ich gerade bei der Verbreitung der konkreten Kunst bin. Wenn Sie in der Ausstellung einen Blick ins Büro werfen, stehen Sie einer Arbeit von ihm gegenüber, die den einen oder anderen an das Einkaufsstütendesign von Aldi Nord erinnert. Fruhtrunk hat es für die Handelskette entworfen und so wurde seine Kunst bis 2018 millionenfach durch die Welt getragen. Es darf aber auch weniger international ausfallen. Im folgenden möchte ich ein paar Schlaglichter nennen, die nicht entfernt alle Künstler namentlich streifen können, aber die doch eine Ahnung vermitteln sollen davon, wie vielfältig diese Kunst bis in die Nuancen hinein ist. Bekanntlich machen Details die Welt lebendiger. Und nicht nur als Bonmot sei verkündet: da steckt Musik drin, die nicht zuletzt und nicht allein im Farbklang zum Tragen kommt.

Spielwiese Hard Edge. Georg Karl Pfahler und Winfred Gaul kamen ganz und gar nicht vom Konstruktivismus her, sondern aus der entgegengesetzten Richtung. Als jüngere Vertreter des gestischen Informel – Otto Herbert Hajek können wir hier dazu nehmen – machten sie in den 1960er Jahren eine abrupte Wendung zur radikalen Geometrie, setzten Farbflächen scharfkantig an- und gegeneinander und sprengten auch die Maße des gängigen Formats.

Spielwiese Farbmodulation. Bernd Berner und Rolf Gunter Dienst sind formal voll im Einklang mit der Konkreten Kunst, doch gönnen sie sich in der Farbe durchaus magische Sensationen. Was wie monochrome Flächen aussieht, entpuppt sich bei genauer Betrachtung als ein optisches Abenteuer. Mehr als anderswo wird hier augenfällig, dass es keiner Landschaft oder anderer benennbarer Sujets bedarf, um Spannung zu erzeugen. Auch Platino erweist sich mit seiner Arbeit hier als Feinmeister der Pigment- und anderer Farbträgermischungen.

Spielwiese Experiment. Hier fallen die Bildhauer auf, zum Beispiel Gerlinde Beck und Thomas Lenk. Indem Beck die angestammte Statik der Plastik negiert und überwindet, schafft sie bewegte Formen, die etwa die Idee einer Stele völlig neu denkt. Lenk wiederum erneuert die Plastik durch eine extreme Vereinfachung bis hin zur atemberaubenden Banalität – seine Schichtungen aus dem Geist des Bierdeckels wurden international berühmt. Wir können hier auch die Plastiken von Christoph Freimann dazu nehmen, der den Quader zerlegt und dessen 12 Seitenfragmente zu neuen Gebilden konstruiert.

Spielwiese Komposition. Ganz nach dem Sinn der Konkreten Kunst ist der Form- und Gestaltungswille des Künstlers mit Hilfe purer Farbe. Armin Martinmüller entwirft geradezu klangschöne Partituren aus exakt über der Fläche austarierten Vierecken. Hans Steinbrenner – sonst eher als Bildhauer bekannt – sucht anstatt der harten Farbdifferenz bei den eher orthodoxen Konkreten den tonalen Unterschied innerhalb eines Farbklangs.

Spielwiese Licht. Farbe ist Licht, das ist uns oft nicht klar – es sei denn, wir sitzen im Dunkeln und merken, dass wir sie nicht sehen. Damit wird die Farbe auch zum Erlebnis mit und als Raum. Ersteres begegnet uns im Werk Camill Leberers, der sich nicht ohne Grund als Bildhauer sieht –

## Galerie Schlichtenmaier

man muss an seinem Werk vorbeiflanieren, um das Lichtspiel zu erkennen, das uns im überflexten Stahl hinter transparentfarbigen Glasplatten verzaubert. Lieber Camill, von hier aus herzlichen Glückwunsch zu deiner Nominierung zum Sparda Kunstpreis im Jahr 2022 im Kunstmuseum Stuttgart. Zauberei scheint auch bei Thomas Deyle im Spiel zu sein: Seine hunderte von Pigmentschichten auf Plexiglas lassen seine Farben als Raum erleben.

Spielwiese Illusionsraum. Wenn ich schon beim Raum bin, möchte ich zwei Künstlerinnen nennen, die in der Konkreten Kunst Neuland erobert haben: während Sára Sebestyén die jüngeren Tendenzen der Konkreten Kunst auf die Fotografie überträgt und aus meist architekturräumlichen Details sensationell gegenstandsfreie Raumbilder erschafft, lässt Anna Tatarczyk im Auge des Betrachters pyramidale Rauten entstehen, die der betonten Flächigkeit der traditionellen konkreten Kunst trotzen. Man muss da oft zweimal draufschauen...

Spielwiese optisches Phänomen. Den früheren Konkreten waren freilich die visuellen Tricks nicht fremd. Almir Mavignier, der mit der Ulmer Schule der Konkreten Kunst in Verbindung stand, fordert das Auge des Betrachters ähnlich heraus wie der Op-Art-Meister Victor Vasarely. Auch die Strahlenbilder Lothar Quintes oder die flirrenden Farbfelder von Gianfranco Zappetini gehören ins Feld der optischen Einflüsse auf unser Wahrnehmungssystem.

Von hier aus schließt sich der Kreis wieder zur Idee der Konkreten Kunst. Getragen vom Verstand, der mit der wissenschaftlichen Präzision umgeht und sich die Freiheit nimmt, mit seinen Gedanken zuweilen auch emotional zu spielen, sind all die genannten Künstler vereint in der mal intellektuellen, mal lustvollen Inszenierung von Linie, Farbe und Fläche. Theo van Doesburg schrieb: »Wir sehen die Zeit der reinen Malerei voraus. Denn nichts ist konkreter, wirklicher, als eine Linie, eine Farbe, eine Oberfläche... Konkrete und nicht abstrakte Malerei. Denn der Geist hat den Zustand der Reife erreicht. Er braucht klare, intellektuelle Mittel, um sich auf konkrete Art zu manifestieren. ... Die Malerei ist ein Mittel, um auf optische Weise den Gedanken zu verwirklichen.« Meine sehr verehrten Damen und Herren, es liegen Welten zwischen den Künstlern, die ich noch um etliche Namen erweitern könnte. Doch haben diese Bildsprachen eine seltene Dialogbereitschaft, die unsere Sinne öffnet und das Denken beflügelt – und das tut Not in diesen Zeiten pandemischer Verwirrung.

Ich danke für die Aufmerksamkeit.